

Thomas Mann. Achtung Europa!

Temporäre Ausstellung des
Thomas-Mann-Archivs
1. März bis 6. August 2023

Ausstellungstext
in  Einfacher Sprache

Thomas Mann. Achtung Europa!

Raum 1 Thomas Mann. Achtung Europa!

Raum 2 «European Listeners!»
Thomas Mann als Medienprofi

Diese Ausstellung soll für alle Menschen zugänglich sein.

Kleine Wissenslücken und Leseschwächen sollen Sie nicht davon abhalten, die Welt von Thomas Mann zu entdecken.

Wir freuen uns, wenn auch ungeübte Leserinnen und Leser und Laien unsere Ausstellung besuchen. Auch Jugendliche und Besuchende mit Deutsch als Zweitsprache sind willkommen, denn Inklusion und Diversität sind uns wichtig.

Die Broschüre in Einfacher Sprache ist im Rahmen des Projekts «Hindernisfreiheit an der ETH Zürich» entstanden.

Mehr dazu erfahren Sie auf der Website:
ethz.ch/hindernisfrei

Wir hoffen, Ihren Besuch damit möglichst angenehm, verständlich und gut lesbar zu gestalten.

So nutzen Sie diese Broschüre:

Beachten Sie die Symbole neben den Texten. Die Symbole führen Sie zum passenden Objekt in der Ausstellung.

Oder gehen Sie zu einem Objekt, und suchen Sie dann in der Broschüre das passende Symbol.

Thomas Mann.
Achtung Europa!

Raum 1

Europa war für Thomas Mann ein wichtiges Thema. Es zog sich durch sein Denken, aber auch durch sein Werk. Für ihn war Europa wichtig, weil er durch die europäische Tradition und Geschichte geprägt war. Er erlebte, wie in Europa Krieg geführt wurde. In Europa sah er aber auch ein politisches Projekt für eine friedliche Zukunft. Die europäischen Länder standen sich nicht nur geografisch nahe, sondern auch kulturell. Sie hatten nach Ansicht des Schriftstellers aber unterschiedliche Traditionen und Mentalitäten. Seine Texte und Auftritte dokumentieren die europäische Geschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Thomas Manns Meinung über das Verhältnis zwischen Europa und Deutschland änderte sich im Lauf der Jahrzehnte. Im Ersten Weltkrieg unterstützte er noch eine national gesinnte Politik, die traditionelle Ansichten vertrat und kaum europäisch dachte. Doch in den 1920er-Jahren nahm er eine modernere, europafreundlichere Haltung ein. Von da an unterstützte er republikanische und sozialdemokratische Ideen.

Als die Nationalsozialisten um Hitler aufstiegen, floh die Familie Mann 1933 in die Schweiz und danach in die USA, wo sie bis 1952 lebte. Diese Erfahrung machte Thomas Mann zum überzeugten Weltbürger. Nun warb er statt eines deutschen Europas für «ein europäisches Deutschland». In seinen Augen war die Schweiz mit ihrer sprachlichen und kulturellen Vielfalt ein Vorbild für ein modernes Europa.

Die Ausstellung zeigt, dass Thomas Mann in seiner Zeit sehr viele Menschen erreichte. Er nutzte verschiedene Medien, um seine Europa-Ideen zu verbreiten.

In einer Video-Installation besprechen Autorinnen und Autoren von heute die Frage «Welche Ansichten des Schriftstellers sind auch für das heutige Europa noch aktuell?».

Reden eines deutschen Europäers: ein Itinerarium

Als «deutscher Europäer» war Thomas Mann ständig unterwegs. Ab 1922 setzte er sich auf seinen Reisen zunehmend für seine politischen Anliegen ein. Er unternahm Tournées durch Europa, wo er politische Vorträge hielt. Bis 1938 wurde er in Europa regelmässig als Redner eingeladen.

Als er in den USA lebte, nahm man Thomas Mann vor allem als Vertreter eines «anderen» Deutschlands wahr. Zeitweise empfand er sich als «Wanderredner der Demokratie». Ab 1947 reiste er von den USA aus wieder nach Europa. Seine Reisen führte er ab 1952 von der Schweiz aus fort, trotz seines hohen Alters.

Das Itinerarium zeichnet nach, wohin und zu welchem Anlass Thomas Mann als Redner gereist ist. Das Itinerarium ist nach Daten und Orten geordnet. Reden, die Thomas Mann in der Schweiz hielt, sind zum Beispiel rot markiert.



Thomas Mann und Europa heute. Eine Befragung

Wie aktuell sind Thomas Manns Europa-Ideen heute? Politischer Nationalismus bedroht auch heute die Demokratie in Europa. In der Ukraine herrscht Krieg; viele Menschen sind auf der Flucht. Fake News verfälschen die Fakten. All dies stellt Europa vor grosse Herausforderungen.

Kann die Schweiz ein Vorbild für Europa sein?
Ein Modell für Europa, wie Thomas Mann es sah?
Und welche Bedeutung hat Europa heute?
Zu diesen Fragen haben wir vier Schriftstellerinnen und Schriftsteller befragt. Einige sind in die Schweiz eingewandert – freiwillig oder auf der Flucht. Für die einen ist die Schweiz eine neue Heimat geworden oder ein Stück europäische Identität. Für die anderen ist sie ein Ort des Exils. Ihre Antworten sind zu einem Gespräch montiert.

Gesamtdauer: 20 Min.

Von links nach rechts:

Dana Grigorcea

1979 in Bukarest geboren, lebt seit 2007 in Zürich.
Autorin von Romanen, Essays und Kinderbüchern, Verlegerin.

Usama Al Shahmani

1971 in Bagdad geboren, lebt seit 2002 in der Schweiz.
Autor von Theaterstücken, Lyrik und Romanen.

Laura de Weck

1981 in Zürich geboren, lebt in Hamburg.
Schauspielerin, Performerin, Autorin von Theaterstücken und Kolumnen.

Michail Schischkin

1961 in Moskau geboren, lebt seit 1995 in der Schweiz.
Autor von Romanen und Sachbüchern, Essays zu russischer Politik.
Der Autor liest aus seinem Essay «Die russische Deutschstunde. Thomas Mann und der Ukraine-Krieg».



Ansprache an die Zürcher Studentenschaft, 10. Juni 1947

Mit seiner «Ansprache an die Zürcher Studentenschaft» leitete Thomas Mann eine Lesung aus seinem neuen Roman «Doktor Faustus» ein. Im Auditorium Maximum, dem grössten Hörsaal der ETH, sprach er zu Studentinnen und Studenten in Zürich. Es war Thomas Manns erste Europareise nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

Typoskript (Kopie)



Wandprojektion Thomas Mann über Europa

Zitate aus Reden, Essays und Interviews sowie
Filmausschnitte aus der Zeit zwischen 1923 und 1955

Filmaufnahmen: Thomas Mann im Tonfilmstudio (1929), Reden in Weimar und Stuttgart (1949/1955); Produktion: Berliner Tobis-Tonbild-Syndikat/UFA, DEFA, Süddeutscher Rundfunk; lizenziert durch Progress Filmverleih GmbH; aus: Thomas Mann, «Der Kreis des Zauberers», erschienen im Hörverlag

«European Listeners!»

Thomas Mann als Medienprofi

Raum 2

Thomas Mann nutzte verschiedene Medien, um seine Ideen zu Europa zu verbreiten. Während des Ersten Weltkriegs schrieb er Streitschriften, um seine Ansichten kritisch darzulegen. Nach dem Ersten Weltkrieg und bis 1933, während der Weimarer Republik, hielt Thomas Mann öffentliche Reden. Seine Reden zogen viel Publikum an. Regelmässig gab er Zeitungen auch Interviews. In den 1940er-Jahren, nachdem er in die USA geflohen war, verbreitete er seine Reden über das Radio. Der Schriftsteller setzte stets die Medien ein, die zu seiner Zeit passten. Dadurch erreichte er mehr Menschen. Sich selbst setzte er als Intellektuellen gekonnt in Szene.

Ausgewählte Dokumente aus dem Thomas-Mann-Archiv belegen, zu welchem unterschiedlichen Themen der Schriftsteller sich äusserte. Die Dokumente offenbaren, welche Wirkung seine politischen Reden hatten. Seine Vorträge und Interviews spiegeln seine Ansichten zu Europa. Auch die Streitschriften, Rundfragen, Briefe und Radio-Ansprachen machen seine politischen Gedanken deutlich. Selbst in Verfilmungen seiner Werke dringt durch, wie er über Europa dachte.



Betrachtungen eines Unpolitischen, 1918

In diesem Text bezieht Thomas Mann politische Stellung. Die lange Streitschrift erschien im letzten Jahr des Ersten Weltkriegs. Für den Schriftsteller war der Krieg, der von 1914 bis 1918 dauerte, eine Auseinandersetzung um die grossen Ideen Europas. Deutschland stehe inmitten gegensätzlicher Ansichten: zwischen dem republikanischen Frankreich, dem liberalen England und dem religiösen Russland. Dies mache Deutschland zum «seelischen Kampfplatz für europäische Gegensätze». Das Buch war ein Erfolg – vor allem bei Lesenden, die nationalkonservativ und somit eher europafeindlich eingestellt waren. Es wurde daher wiederholt neu gedruckt.

Drei Buchausgaben von 1918, 1919 und 1920



Von Deutscher Republik, Berlin, 13. Oktober 1922

Die Rede entstand zu Beginn der Weimarer Republik, der ersten parlamentarischen Demokratie nach dem deutschen Kaiserreich. Thomas Mann hatte sich politisch neu ausgerichtet. Mit diesem Auftritt grenzte er sich zum ersten Mal von Kreisen ab, die einem demokratischen Staat feindlich gesinnt waren. Thomas Mann beobachtete die politische Entwicklung in anderen europäischen Ländern und bekannte sich zur Republik und zur Demokratie. Er glaubte an die Humanität, die ein menschenfreundliches Verhalten förderte.

Buchausgabe und Vorarbeiten zur Rede (Nachbildung), beide 1922



Deutsche Ansprache. Ein Appell an die Vernunft, Berlin, 17. Oktober 1930

Mit dieser Rede reagierte Thomas Mann auf den Erfolg der nationalsozialistischen Partei Hitlers. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) gewann im September 1930 viele Sitze im Reichstag, dem deutschen Parlament. Thomas Mann rief die bürgerlichen Parteien und Wähler auf, mit der sozialdemokratischen Partei zusammenzuarbeiten. So sollte ein Ende der Republik verhindert werden. Was auf dem Spiel stehe, sei «die Idee der Freiheit [...], aus der Europa sich geradezu konstituiert». Die Rede fand bei den Anhängerinnen und Anhängern der Republik grosse Zustimmung. Sie wurde im selben Jahr in mehreren Auflagen veröffentlicht.

Drei Buchausgaben von 1930



Als Thomas Mann die «Deutsche Ansprache» vorlas, störte eine Gruppe von Schriftstellern den Vortrag mit lauten Zwischenrufen. Die Gruppe war nationalkonservativ eingestellt und somit gegen Thomas Manns Ansichten. Einer von ihnen war der Schriftsteller Ernst Jünger. Zur Gruppe gehörten auch Männer der Sturmabteilung (SA), der paramilitärischen Ordnungstruppe der Nazis. Politisch rechts gesinnte Zeitungen schrieben, das Publikum wende sich auf diesem Foto angewidert von Thomas Mann ab. Tatsächlich zeigt das Foto aber den Moment, in dem die Polizei die Störer aus dem Saal entfernte.

Thomas Mann im Berliner Beethovensaal, 17. Oktober 1930
Austrian Archives / Imagno / picturedesk.com



Germany and the Germans [Deutschland und die Deutschen], Washington, 29. Mai 1945

Thomas Mann hielt diese Rede am Ende des Zweiten Weltkriegs, kurz nachdem Deutschland sich ergeben hatte. Er hatte die Rede in den USA verfasst, wohin er geflohen war, und trug sie dort in englischer Sprache vor.

Die räumliche Distanz verlieh seiner Rede den Blick eines Aussenstehenden, der Deutschland und Europa von aussen betrachtet. Thomas Mann erwähnt die «deutsche Innerlichkeit», den Rückzug aus der Aussenwelt. Dieses in sich gekehrte Verhalten Deutschlands hatte er früher gelobt. Es sei aber auch weltfremd, eine «dumpfe Untertänigkeit». Dies sei eine der Ursachen für den Nationalsozialismus. Einige Teile der Rede befeuerten die Diskussionen um die Schuld der Deutschen.

Library of Congress, Audioaufnahme (Ausschnitte, 3:14 Min.),
aus: Thomas Mann, «Der Kreis des Zauberers», erschienen im Hörverlag



Europa als Kulturgemeinschaft, 1930

Vortragsreisen wurden zu einem Kern der öffentlichen Arbeit von Thomas Mann. Der Schriftsteller verfasste Essays, in denen er frei über wichtige Themen schrieb oder sich mit bekannten Persönlichkeiten auseinandersetzte. Seine Vorträge hielt er auf Einladung von Universitäten und kulturellen Vereinen aus dem In- und Ausland. Da er den Nobelpreis gewonnen hatte und als Schriftsteller sehr berühmt war, sorgte er für volle Säle. So war es auch vor dem Paneuropa-Kongress am 18. Mai 1930 in Berlin.

Publikum beim zweiten Paneuropa-Kongress in der Sing-Akademie zu Berlin (heute Maxim Gorki Theater), 18. Mai 1930, zwei Fotografien



Thomas Mann befürwortete schon seit 1922 die «Pan-europa-Union». Diese Vereinigung warb für einen europäischen Staatenbund. Sie wollte verhindern, dass sich die Erfahrungen des Ersten Weltkriegs wiederholen. Der Staatenbund sollte unabhängig von politischen Parteien entstehen. Bekannte Persönlichkeiten unterstützten diese Idee, darunter Albert Einstein und die schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf. Thomas Mann wiederholte seinen Europa-Vortrag 1931 in Erlangen. Dort stiess seine Rede zugunsten der Paneuropa-Union bei den Zuhörenden im Saal teilweise auf Ablehnung, wie der Zeitungsbericht zeigt.

«Thomas Mann über Paneuropa». Beilage Erlanger Volksblatt,
12. Juni 1931 (Nachbildung)



Leiden und Größe Richard Wagners, 1933

Thomas Mann verfasste diesen Vortrag über Richard Wagner auf Einladung des Wagner-Verbands Amsterdam. Darin beschrieb er den deutschen Komponisten als komplex und widersprüchlich. Er kritisierte, dass politisch rechte Gruppen den Komponisten allzu einseitig interpretieren und für ihre Ideen vereinnahmen würden. Wagners Werk sei nicht unzeitgemäss und patriotisch, sondern wohlüberlegt und weltoffen. Mit Auftritten in vierzehn Städten Europas wurde der Vortrag ein grosser Erfolg. Die erste Übersetzung erschien auf Französisch.

«Souffrances et grandeur de Richard Wagner».
Erste Buchausgabe, Paris 1933

Korrekturfahne der geplanten deutschen Buchausgabe, die 1933 als eigenständiger Titel aber nicht mehr erscheinen konnte (Nachbildung)



Im Februar 1933 hielt Thomas Mann seinen Vortrag über Richard Wagner in München. Die Zuhörerinnen und Zuhörer nahmen den Vortrag zunächst wohlwollend auf. Im April unterzeichneten jedoch einige Persönlichkeiten des Kulturlebens diesen Protestbrief. Unterstützt wurden sie von den Nationalsozialisten Hitlers, die kurz vorher an die Macht gekommen waren. Zu dieser Zeit hielt Thomas Mann sich im Tessin in der Schweiz auf. Er spürte einmal mehr, wie bedrohlich die politische Situation geworden war. Er kehrte für sechzehn Jahre nicht mehr nach Deutschland zurück.

«Protest der Richard-Wagner-Stadt München». Münchner Neueste Nachrichten, 16./17. April 1933 (Nachbildung)



Achtung, Europa! 1935

1936 druckten Zeitungen in Zürich und Budapest diesen Vortrag. In den Zeitungsartikeln wurde Thomas Mann als «einer der letzten guten Europäer» vorgestellt. Er hatte den Vortrag für eine kulturelle Tagung des Völkerbunds geschrieben, die im April 1935 in Nizza stattfand. Diese Vereinigung, bestehend aus Ländern aus der ganzen Welt, setzte sich für Frieden ein. Thomas Mann schilderte die Situation in Europa als grausam und grob. Für ihn überrollte eine «Riesenwelle exzentrischer Barbarei und primitiv-massendemokratischer Jahrmarktsroheit» Europa. Seinen Vortrag trug Thomas Mann allerdings nicht selbst vor. Da er die Reaktionen der deutschen Nationalsozialisten fürchtete, blieb er der Tagung vorsichtshalber fern. Deshalb las jemand anderes die Rede auf Französisch vor.

Typoskriptseite aus «La formation de l'homme moderne» (später «Achtung, Europa!»). Vortrag für die Kulturtagung des Völkerbunds in Nizza, April 1935 (Nachbildung)



In diesem politischen Vortrag von 1935 warnt Thomas Mann vor einer Entwicklung, die er als unmenschlich und rückschrittlich wahrnimmt. Er ruft dazu auf, energisch dagegen anzukämpfen. Die demokratischen Werte seien mit einem «militanten Humanismus» zu verteidigen. Und er warnt vor den Gefahren dieser Entwicklung: «Was das Ergebnis wäre, ist vollkommen klar und gewiß. Es wäre der Krieg, die umfassende Katastrophe, der Untergang der Zivilisation.» Mit seiner Warnung sollte er recht behalten.

«Achtung, Europa! Aufsätze zur Zeit». Buchausgabe 1945, Sonderdruck für deutsche Kriegsgefangene



Europäische Schicksalsgemeinschaft, 25. Dezember 1923

Rundfragen waren in den 1920er-Jahren sehr beliebt. Zeitungen baten berühmte Personen, zu einem Thema Stellung zu beziehen. Thomas Mann nahm immer wieder an solchen Rundfragen teil. Dieser Beitrag erschien zu Weihnachten 1923, gemeinsam mit den Beiträgen anderer Intellektueller. Darin drängte Thomas Mann die europäischen Staaten, die noch an den Folgen des Ersten Weltkriegs litten, sich möglichst rasch auszusöhnen.

«Das geistige Ausland und das geistige Deutschland». Rundfrage im Berliner Tageblatt, 25. Dezember 1923 (Nachbildung)



Für die «Vereinigten Staaten von Europa», 3. Juni 1925

Thomas Mann war in Europa ein gefeierter Schriftsteller. Er wurde deshalb oft um Interviews gebeten. Dieser Artikel zeigt, dass seine politischen Ansichten auf grosses Interesse stiessen und die Menschen sie wichtig fanden. Der Schriftsteller formulierte stets geschliffene Antworten. In diesem Interview befürwortete er die Idee der Vereinigten Staaten von Europa. Dieses Bündnis sollte laut dem Schriftsteller aber lockerer sein als in den Vereinigten Staaten von Amerika.

«Thomas Mann über Hindenburg. Für die «Vereinigten Staaten von Europa». Wiener Allgemeine Zeitung, 3. Juni 1925 (Nachbildung)



Über neuen Humanismus in Europa, 13. August 1947

Nach dem Krieg reiste Thomas Mann erstmals wieder nach Europa. Der Krieg hatte enorm viel zerstört. Man wusste nicht, was die Zukunft bringen würde. Dies wurde immer wieder aufs Neue diskutiert. In diesem Interview äusserte Thomas Mann sich trotz allem hoffnungsvoll. Er erwähnte einen neuen Humanismus, den die junge Generation in Europa antreibe. Der Schriftsteller glaubte, dass daraus «ein neues Leben und eine neue Zukunft für Europa und für die ganze Welt erwachsen» könne.

Audioaufnahme eines Interviews in Amsterdam (Ausschnitt, 1:12 Min.), Nederlandse Omroep Stichting, AVROTROS, aus: Thomas Mann, «Der Kreis des Zauberers», erschienen im Hörverlag



Deutsche Hörer! 1940–1945

Als Thomas Mann aus Deutschland geflohen war und im ausländischen Exil lebte, durfte er in Deutschland keine Bücher und Schriften veröffentlichen. Das Radio bot somit eine willkommene Möglichkeit, um direkt zu seinen deutschen Landsleuten zu sprechen. Von 1940 bis 1945 hielt er 58 Ansprachen im Radio. Darin kommentierte er aktuelle Ereignisse. Er rief die Deutschen auf, sich von Hitler zu befreien. Er sagte dies in einer direkten Sprache, ohne Für und Wider, wie er es sonst tat.

Audioaufnahme der Radioansprache von August 1942 (Ausschnitte, 2:49 Min.), BBC, aus: Thomas Mann, «Die große Originalton-Edition», erschienen im Hörverlag

Erste Buchausgabe von 1942 (erste 25 Ansprachen) sowie zweite, erweiterte Ausgabe von 1945



European Listeners! [Europäische Hörer!], 23. Januar 1943

In den USA, wo Thomas Mann nach seiner Flucht aus Europa lebte, kannte man ihn vor allem wegen seiner politischen Aussagen. Er war während des Kriegs ein wichtiger Ansprechpartner für Menschen, die aus Europa in die USA geflüchtet waren. Im Radio sprach er vorwiegend zu den Deutschen. Manchmal wandte er sich aber auch an ein internationales Publikum. Im Januar 1943 sprach er auf Englisch zu den «European Listeners» und richtete sich somit an Zuhörende aus Europa. Als deutscher Europäer fühlte er sich als einer von ihnen.

«European Listeners!». Englischs Typoskript der Radioansprache mit Korrekturen von Thomas Mann, 23. Januar 1943 (Nachbildung)



Brief an den Dekan der Universität Bonn, 1. Januar 1937

Thomas Mann hatte Anfang 1936 erstmals öffentlich dazu Stellung bezogen, dass er ins Ausland geflohen war und nun im Exil lebte. Ende 1936 erhielt er in Küsnacht die Nachricht, dass die deutschen Behörden ihn ausgebürgert hatten. Der Schriftsteller war somit kein deutscher Bürger mehr. Kurz darauf entzog die Universität Bonn ihm seine Ehrendoktorwürde. Diesen Titel hatte er als akademische Anerkennung erhalten. Der Schriftsteller antwortete dem Vorsteher der Philosophischen Fakultät mit einem Brief. Darin äusserte er sich deutlich gegen das nationalsozialistische Deutschland. Der Brief wurde kurz danach veröffentlicht.

Brief an den Dekan der Philosophischen Fakultät in Bonn. Abschrift mit Eingangsstempel vom 4. Januar 1937, erste Seite von sieben Seiten (Kopie), Universitätsarchiv Bonn



Thomas Manns Brief an den Dekan schlug sofort ein. Er wurde in der «Neuen Zürcher Zeitung» abgedruckt. Gleichzeitig erschien der Brief als Buch im Verlag von Emil Oprecht in Zürich (Anfang 1937). Der Verlag veröffentlichte in kurzer Zeit 20 000 Exemplare. Der Brief wurde in alle wichtigen europäischen Sprachen übersetzt. In Deutschland durfte Thomas Mann wegen der Naziregierung nichts mehr veröffentlichen. Sein Brief verbreitete sich aber trotzdem, und zwar als Tarnschrift: versteckt als Reiseführer, getarnt als Libretto von Wagner-Opern oder als Backofenwerbung, wie in diesem Beispiel.

«Ein Briefwechsel», ursprünglich erschienen im Verlag Oprecht, Zürich 1937. Tarnschrift zur Verbreitung im NS-Staat (Nachbildung)



Medienstation Der Zauberberg

Thomas Manns Ansichten zu Europa tauchen auch in seinen Romanen auf, so etwa in seinem Roman «Der Zauberberg» (1924), der in einem Sanatorium in Davos spielt. Dort trifft der junge Hans Castorp auf Menschen aus ganz Europa. Ihre Gespräche widerspiegeln die politischen Konflikte, die in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg herrschten. Besonders deutlich wird dies in den lebhaften Diskussionen zwischen dem Demokraten Lodovico Settembrini und dem Radikalen Leo Naphta.

Ausschnitt (0:57 Min.) der Verfilmung von 1982,
Regie: Hans W. Geißendörfer, Szene mit Christoph Eichhorn
(Hans Castorp), Alexander Radszun (Joachim Ziemßen), Flavio Bucci
(Settembrini), Charles Aznavour (Naphta), BETA Film GmbH



Medienstation Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull

In diesem Roman schlüpft die Hauptfigur Felix Krull immer wieder in neue Rollen. Krull führt ein Leben in Saus und Braus, reist durch halb Europa. Dabei kommt er eigentlich aus einfachen Verhältnissen. Doch Krull überschreitet spielerisch alle gesellschaftlichen Regeln. Damit trifft er im Europa der 1950er-Jahre einen Nerv. Der Roman von 1954 war ein grosser Erfolg. Die Verfilmung mit dem Schauspieler Horst Buchholz übertraf diesen Erfolg noch und wurde zum Kassenschlager.

Ausschnitt (1:50 Min.) der Verfilmung von 1957, Regie: Kurt Hoffmann,
Szene mit Horst Buchholz (Felix Krull), Fernsehjuwelen GmbH

Thomas Mann. Achtung Europa!

Temporäre Ausstellung 1. März bis 6. August 2023

Kuratierung	Annemarie Hürlimann mit Hartmut Burggrabe
Kuratorische Begleitung Szenografie	Nicola Lepp atelier gillmann + co gmbh, Ursula Gillmann, Karin Vidensky
Grafik	Lars Egert
Englische Übersetzung Text in Einfacher Sprache	Simon Pare Katja Guarise, Kmeleon Alain Estermann (Lektorat)
Filminstallation	Torero Film GbR, Rouven Rech, Teresa Renn
Mediengestaltung Medientechnik	Fabian Fuchs, Marcel Gross, Lars Egert Tweaklab AG
Druck/Grafikproduktion Faksimiles	Creaplot AG Atelier Raymann, fineartprinting by interaktion gmbh
Ausstellungsbau Licht	addprom Ausstellungsbau Ursula Degen

ETH-Bibliothek

Direktor	Dr. Rafael Ball
Projektleitung	Dr. Tobias Amslinger, Dr. Katrin Bedenig (bis Juni 2021), Michael Gasser (a. i. Juli 2021 bis Januar 2022)
Thomas-Mann-Archiv	Rolf Bolt, Gabriele Hollender, Dr. Martina Schönbächler
Marketing	Michèle Baumann, Christina Mathari
Technik und Betrieb IT-Beratung	André Reichmuth, Raphael Schwertfeger Madeleine Völlmin, Germano Giuliani, Shivaneshan Vinasithampy
Digitalisierung	Roman Jehli, Regina Wanger

Ausstellungsimpressum

Alle Dokumente, Fotografien und Objekte stammen, sofern nicht anders angegeben, aus dem Bestand des Thomas-Mann-Archivs der ETH Zürich.

Aus konservatorischen Gründen sind die in der Ausstellung gezeigten Dokumente und Fotografien reproduziert worden. Originalgetreue Wiedergaben sind als Faksimiles ausgewiesen.

Die Reproduktion von Werken Thomas Manns erfolgt mit freundlicher Genehmigung der S. Fischer Verlag GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Wenn nicht anders angegeben, wurden alle englischsprachigen Zitate aus Werken und Briefen von Simon Pare übersetzt.

Dank

Prof. Dr. Ursula Amrein, Dr. Julia Amslinger, Prof. Dr. Yahya Elsaygh, Robert Galitz, Dana Grigorcea, Prof. Dr. Alexander Honold, Myriana Karamousli, Katrin Keller, Prof. Dr. Andreas Kilcher, Peter Kohl, Prof. Dr. Frido Mann, Dr. Dr. habil. Stefan Mann, Dr. Sascha Michel, Marco Neuhaus, Dr. Linda Schädler, Carmen Scheuring, Marion Schihin, Michail Schischkin, Franziska Schmid, Usama Al Shahmani, Eva-Maria Szabó, Laura de Weck, Prof. Dr. Ulrich Weidmann, PD Dr. Irmgard Wirtz Eybl, Prof. Dr. Sandro Zanetti, Katrin Zehnder, Universitätsarchiv Bonn, Villa Hatt

